Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 10.- Bringerlohn monatl. 50 Pfg. Durch die Post bezogen M. 10.50 — Fernsprecher Nr. 1 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Raum mit 40 Pfg. berechnet. Reklamezeile Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 134 | Laasphe, Samstag den 19. November 1921 | 46. Jahrgang

Der Geist der Versöhnung.

In der Welt fängt man an, vom Geist der Versöhnung zu sprechen, der wieder zwischen den Völkern zur Herrschaft kommen müsse. Das ist ohne Zweifel sehr richtig und sehr notwendig, und es ist auch sehr gut, daß solche Worte auf der Gegenseite gesprochen werden. Aber wir Deutsche haben das Gefühl, daß gerade solcher Worte nun genug gewechselt worden sind und daß man nun endlich Taten sehen müßte. Von denen ist aber so gut wie nichts zu merken, ja, mehr als das, man spricht vom Geist der Versöhnung und behandelt dabei die deutschen Vertreter in einem Teil der ehemals feindlichen Länder in einer Weise, die geradezu von schlechter Kinderstube in einer Gesellschaftsschicht zeugt, die doch, wie die diplomatischen Kreise, sonst so großen Wert auf die Tonung der guten Kinderstube legen, die ihnen zuteil geworden sei. Man sollte doch glauben, daß nach dem Kriege mitten im Friedenszustande, der doch nun herrschen soll, ein deutscher Botschafter in Paris und vor allem in dem nicht mehr so vom Haß befangenen London zum mindesten gesellschaftlich als gleichberechtigt eingeschätzt werden muß, wenn man ihn schon nicht mehr als Vertreter eines großen Volkes gelten lassen will.

Davon kann aber gar keine Rede sein, im Gegenteil, man setzt bis in die jüngste Zeit diese Politik der Nadelstiche fort, die die deutschen Botschafter als Vertreter unseres Volkes ebenso deklassieren sollen, wie man durch alle die Verdrehungen und Verleumdungen unser Volk als solches in der Welt mit großem Erfolg zu deklassieren und zum Paria zu stempeln versucht hat. Zwei Beispiele der letzten Tage lassen das wieder einmal klar erkennen. Das erste betrifft Paris. Der deutsche Botschafter Mayer ist dazu da, im französischen Auswärtigen Amt die Befehle und Schaffel des Obersten Rates oder der Botschafterkonferenz entgegenzunehmen, wenn aber der Staatspräsident Millerand das diplomatische Korps nach Rambouillet zur Jagd einläd, dann erhält der deutsche Botschafter keine Einladung, weil er nun einmal ein Boche und darum ein minderwertiges Wesen gegenüber einem Angehörigen der nun einmal unvergleichlichen „Grande Nation" ist. Und, was in Paris recht ist, ist in London billig. Auch dort spricht man nachgerade aus einem wirtschaftlich nicht zu verkennendem Bedürfnis heraus viel von Versöhnung und Verständigung. So hat beim diesjährigen Guildhall-Bankett der englische Minister des Aeußeren, Lord Curzon, eine schöne Rede auf das diplomatische Korps gehalten, das der Welt die Segnungen des Friedens wiedergeben müsse, was nur durch internationale Verständigung und Zusammenarbeit möglich sei. Die Völker müßten wieder eine Art Familie werden. Das sind wunderschöne Worte, aber leider auch nur Worte, denn in dem diplomatischen Korps, an das die schönen Worte gerichtet waren, fehlten die Vertreter der ehemals feindlichen Länder, also auch Deutschlands, weil man sie nicht eingeladen hatte.

So sieht der „Geist der Versöhnung" in Taten aus, das ist das Zusammenarbeiten, das nichts mit den schönsten Worten zu tun hat. Und so lange den Worten nicht die Taten folgen, bleibt alles Gerede von Versöhnung und Zusammenarbeit eitles Wortgeklingel.

Beginn der Abrüstungskonferenz

Hardings Begrüßungsrede.

Die Abrüstungskonferenz in Washington wurde mit einer Ansprache des Präsidenten Harding eröffnet. Harding bot zu Beginn seiner Begrüßungsrede den verschiedenen Delegationen ein Willkommen und begründete alsdann den Gegenstand der Konferenz. Die Pflicht der Konferenz sei, die Hoffnungen und Wünsche der Brüderlichkeit, die sich gerade aus dem großen Krieg ergeben hätten, zu verstärken. Die Welt drohe unter dem Gewicht ihrer Schulden zusammenzubrechen. Darum wünsche alle Welt eine wirkliche Einschränkung der Rüstungen und fordere, daß der Krieg außerhalb des Gesetzes gestellt werde.

Präsident Harding legte alsdann den Standpunkt der Vereinigten Staaten in der Abrüstungsfrage dar und erklärte, man dürfe nicht annehmen, daß ihr Wunsch auf Einschränkung der Rüstungen einem Gefühl der Furcht entspränge. Amerika wünsche lediglich der internationalen Verständigung zu dienen. Diese könnte nur durch gegenseitiges Opferbringen erreicht werden. Es sei aber nicht beabsichtigt, daß die einzelnen Völker ihre Rechte aufgeben und ihre Freiheit beschränken müssen. Wir wollen, so führte Harding aus, die Bestrebungen der Völker und die nationalen Notwendigkeiten nicht verkennen. Kein notwendiger Stolz darf verletzt oder gedemütigt, keine Nationalität erdrosselt werden. Man habe sich hier vereinigt, um der Humanität zu dienen, die Friedensgarantien zu verstärken, die Lasten der Völker zu vermindern und eine bessere Zukunft herbeizuführen sowie die Ordnung in der Welt wiederherzustellen. Die Konferenz habe nicht die Absicht, einen Völkerbund darzustellen und die Menschheit zu reformieren. Amerika wünsche lediglich einen Zusammenschluß der Aufrichtigen, um die Ursachen der Kriege zu vermindern und einen glückbringenden Frieden zu festigen. Das amerikanische Volk sei aufrichtig in seinem Wunsche, die Rüstungen vermindert und die Kriege verschwinden zu sehen, und hoffe, daß die übrige Welt von derselben Absicht beseelt sei.

Die Vorschläge der amerikanischen Delegation.

Nach Hardings Eröffnungsrede wurde der amerikanische Staatssekretär Hughes auf Vorschlag des englischen Delegierten Balfour zum ständigen Vorsitzenden gewählt. Als Verhandlungssprache sind englisch und französisch zugelassen. Nach Uebernahme des Vorsitzes entwickelte Hughes den amerikanischen Abrüstungsplan für die sofortige Einschränkung der Seerüstungen. Im Namen der amerikanischen Delegation schlug er eine Herabsetzung der Gesamttonnage der Großkampfschiffe um über die Hälfte und eine Schiffsbaupause für zehn Jahre vor.

Nach der Rede von Hughes wurde eine Abrüstungskommission gebildet aus den Führern der Abordnungen der fünf Großmächte, dazu treten als Beigeordnete für die Fragen des Stillen Ozeans je ein Abgeordneter der vier anderen Mächte.

Eine Rede Briands.

Darauf verlangten die Mitglieder der Konferenz nach einer Rede Briands und riefen wiederholt seinen Namen. Briand, der sehr überrascht schien, hielt eine Ansprache aus dem Stegreif und sagte darin, als Frankreich die Einladung Hardings erhalten hatte, habe, habe es „hier!" gerufen sowohl aus unauslöschlicher Dankbarkeit gegenüber den Vereinigten Staaten, als auch aus persönlicher Eingebung und geleitet von dem brennenden Wunsche, bei der Lösung jeder Frage mitzuarbeiten, welche der Befestigung des Friedens diene und geeignet sei, ihn im Rahmen des Möglichen zu einem dauernden zu machen. Briand betonte, daß Frankreich trotz der ihm von der Nachbarseite drohenden Gefahren mit ganzem Willen und ganzem Herzen auf der Konferenz die Mittel suchen wolle, die kostspieligen Rüstungen einzuschränken. Frankreich habe schon viel getan; es werde diesen Weg bis zu Ende gehen. Besser als sonst jemand wisse Frankreich, was ein Krieg koste, und es liebe daher über alles den Frieden. Briand schloß seine Rede, indem er sagte, wenn morgen die Sicherheit Frankreichs wiederhergestellt sei, werde es bereit sein, zu sagen: „Die Waffen nieder!"

Als Briand das letzte Wort gesprochen hatte, brach ein ungeheurer Beifall los. Nachdem auch die anderen Delegationsführer von Hughes aufgefordert worden waren, gleichfalls einige Worte zu sprechen, wurde die Sitzung geschlossen und auf Dienstag vertagt.

Amerikas Abrüstungsplan.

Wegfall von 66 Großkampfschiffen. — Schiffsbaupause für 10 Jahre.

Das amerikanische Programm für die sofortige Beschränkung der Seerüstungen hat wegen seiner weitgehenden Forderungen in den Kreisen der Konferenzmitglieder ungeheures Aufsehen erregt, da die Vorschläge des Staatssekretärs Hughes den ausländischen Delegationen und auch der öffentlichen Meinung Amerikas völlig überraschend gekommen sind und alle Erwartungen weit übertroffen haben.

Die erste wichtige Forderung des amerikanischen Abrüstungsvorschlages geht dahin, die Gesamttonnage der Großkampfschiffe auf die Hälfte herabzusetzen.

Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan sollen künftig sechsundsechzig Großkampfschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 1 878 043 Tonnen aus der Liste der Kriegsschiffe streichen; Amerikas Anteil würde 845 740 Tonnen betragen, Großbritanniens Anteil neunzehn Schiffe (583 375 Tonnen) und Japans Anteil siebzehn Schiffe (448 928 Tonnen).

Nach Annahme des Programms würde Großbritannien 22 Großkampfschiffe (604 450 Tonnen) behalten dürfen, Amerika 18 (500 650 Tonnen) und Japan 10 (299 600 Tonnen). Das von Hughes aufgestellte Programm bedeutet also die Anerkennung des britischen Vorrechtes, die größte Flotte zu unterhalten.

Der zweitwichtigste Punkt des amerikanischen Abrüstungspragramms ist die **Einführung einer Schiffsbaupause, die sofort beginnen und zehn Jahre dauern** soll. Nach Ablauf dieser zehn Jahre soll für die Flottenstärke eine Grundlage von je 500 000 Tonnen für England und die Vereinigten Staaten und von 300 000 für Japan gelten.

Hughes betonte, Amerika sei entschlossen, einen ernstlichen Schritt in der Abrüstung durch die Aufstellung dieses Programmes zu unternehmen. Amerika habe gegenwärtig 15 Kriegsschiffe im Bau, falls das vorgeschlagene Programm angenommen werde, sei Amerika bereit, auch diese Schiffe zu streichen.

*

Nach einer Meldung der Agence Havas aus Washington hat Briand nach Schluß der Eröffnungssitzung erklärt, sie sei ein ausgezeichneter Anfang gewesen. Hughes habe sich unmittelbar an die Wirklichkeit gehalten und einen freimütigen und aufrichtigen Vorschlag gemacht. Balfour habe von der Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs gesagt, sie sei gut, eines Staatsmannes würdig und enthalte unbegrenzte Möglichkeiten. Die Klarheit der von Hughes ausgesprochenen Gedanken habe einen starken Eindruck auf ihn gemacht, und er hoffe zuversichtlich auf ein befriedigendes Ergebnis.

Admiral Beatty und die englischen Marinesachverständigen sind bereits zusammengetreten, um die Vorschläge von Hughes zu erörtern.

Wie der „Temps" mitteilt, sind auch die japanischen Sachverständigen in Washington zusammengetreten, um der Konferenz unverzüglich einen Vorschlag unterbreiten zu können. Dieser Vorschlag soll eine positive Kritik enthalten und namentlich die Beseitigung der amerikanischen Marinestützpunkte im Stillen Ozean, auf den Philippinen und der Insel Guam verlangen.

Der Sonderberichterstatter des „Intransigeant" berichtet aus Washington, die englische Delegation habe vernehmen lassen, daß sie grundsätzlich bereit sei, den Vorschlag Hughes anzunehmen.

Die japanischen Gegenvorschläge.

— **Paris**, 16. November. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington wird die japanische Delegation sich mit der Einschränkung der japanischen Flotte auf zehn Großschiffe einverstanden erklären, jedoch eine entsprechende Herabsetzung der englischen und amerikanischen Flottenstärke verlangen. Nach einer anderen Meldung wird Japan vorschlagen, 70 statt 60 Prozent der Stärke der britischen Flotte behalten zu dürfen.

China fordert seine Unabhängigkeit.

— **Washington**, 16. November. Die chinesische Delegation der Abrüstungskonferenz wird bei der Beratung der Fragen des Stillen Ozeans und des Fernen Ostens den Antrag stellen, daß es ihm gestattet werden möge, sich als eine von japanischer Kontrolle freie, völlig unabhängige Nation zu entwickeln.

Italienisch-französisches Einvernehmen in Washington.

— **Washington**, 16. Nov. Briand und Schanzer sind übereingekommen, daß Frankreich und Italien bei Fragen, die sich auf der Konferenz ergeben, gemeinsam handeln wollen, und zwar nicht nur in der Abrüstungsfrage, sondern auch bei den Fragen, die in Zusammenhang mit den Erörterungen über den Stillen Ozean und den fernen Osten entstehen könnten.

Politische Rundschau.

Deutscher Protest gegen die Zerstörung der Deutschen Werke.

Das geradezu sadistische Vorgehen der Entente bei ihrem Zerstörungsfeldzug gegen die deutsche Industrie hat die gesamte deutsche Arbeiterschaft in die höchste Erregung versetzt. Insbesondere der Belegschaften der „Deutschen Werke", der ehemaligen, jetzt auf Friedensbetrieb umgestellten Heereswerkstätten, die durch die sinnlosen Zerstörungsforderungen der Ententekommission am meisten betroffen werden, hat sich eine tiefe Empörung bemächtigt, die in den gewaltigen Protestkundgebungen der Arbeiter und Angestellten mehrfach zum Ausdruck kam. Da alle diplomatischen Vorstellungen der Reichsregierung vergeblich waren, beschloß die Arbeiterschaft persönlich bei der Interalliierten Militärüberwachungskommission vorstellig zu werden und ihr die Folgen der Zerstörungsmaßnahmen darzulegen.

Im Auftrage der deutschen Arbeiterschaft haben die Vertreter des Gesamtbetriebsrates der Deutschen Werke in Spandau bei General Nollet vorgesprochen und die Zurückziehung der seit September 1921 gegen die Deutschen Werke erlassenen Noten gefordert. Die Vertreter der Arbeitnehmerschaft ließen keinen Zweifel darüber, daß sie auf Erfüllung ihrer Forderungen bestehen würden und fest entschlossen seien, die geplanten Zerstörungsmaßnahmen Frankreichs mit allen gewerkschaftlichen Maßnahmen abzuwehren. Die deutsche Arbeiterschaft werde sich außerdem an die internationalen Organisationen wen-

den und sie zur Solidarität auffordern, da hier das Wohl zehntausender deutscher Arbeiterfamilien bedroht sei.

General Nollet versprach, die von den Arbeitnehmervertretern gegen die Ententemaßnahmen vorgebrachten Gründe der Botschafterkonferenz zu übermitteln, da er diese Gründe für Aufhebung der Noten durchaus würdige. Die Arbeitnehmer haben ihre weitere Haltung davon abhängig gemacht, ob die alsbaldige Zurücknahme der Noten durch die Botschafterkonferenz erfolgen wird. Der anwesende Vertreter Englands, General Bingham, will über die Aussprache der Regierung in London Bericht erstatten.

Eine deutsche Note.

— **Berlin,** 16. Nov. Die deutsche Note an die Entente in der Angelegenheit der Deutschen Werke liegt jetzt im Wortlaut vor. In der Note wird festgestellt, daß die Umstellung der ehemaligen Heereswerkstätten auf die Friedenswirtschaft im Einverständnis mit der Botschafterkonferenz und unter genauer Kontrolle der Militärkommission durchgeführt worden ist. Plötzlich hätten Schlag auf Schlag eine Reihe von Maßnahmen der Kommission eingesetzt, die in völligem Widerspruch mit der bisherigen Haltung der Alliierten den durch den Beschluß der Botschafterkonferenz garantierten Fortbestand der Werke aufs äußerste gefährdet. Die Maßnahmen stellen in ihren Folgen eine unerhörte Härte gegen Tausende von Arbeiterfamilien und vor allem eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft dar. Die Reichsregierung bittet daher die Alliierten, die erhobenen Forderungen rückgängig zu machen und die Fabrikation von Jagdwaffen usw. zu gestatten.

*

Der Protest der Arbeiterschaft ist nur allzu berechtigt. Die letzten Maßnahmen der Ententekommission und ihrer Unterorgane beweisen ganz deutlich, daß es den Franzosen letzten Endes auf eine völlige Vernichtung der deutschen Industrie ankommt. Nicht die Furcht vor einem deutschen Rachekrieg, sondern blinde Zerstörungswut und Haß gegen die deutsche Konkurrenz sind die Triebfeder des französischen Vernichtungsfeldzuges. Am liebsten möchten die Franzosen möglichst die gesamte Fabrikation als solche von Kriegsmaterial hinstellen und die Produktion unterbinden. Wie weit gegangen wird, mag zeigen, daß vor kurzem im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sogar versucht wurde, einer Fabrik die Herstellung von Schaufeln zu verbieten, weil diese während des Krieges von Pionieren gebraucht wurden; in einem anderen Falle sollte die Herstellung von Sätteln unterbunden werden, weil diese evtl. für Militärreitpferde gebraucht werden könnten. Mit Recht weist die „Deutsche Arbeitgeberzeitung" darauf hin, daß bei einer derart schikanösen und böswilligen Auslegung der Bestimmung über das Herstellungsverbot von Kriegsmaterial fast jeder Zweig unserer Industrie lahmgelegt werden kann. Es gibt kaum einen Gegenstand unserer Produktion, der von diesem Verbot nicht erfaßt werden könnte. Der Zweck dieses Verbotes ist offenkundig. Die Entente will dadurch eine auf unsere gesamte Industrie und unsere gesamte Ein- und Ausfuhr sich erstreckende Kontrolle gewinnen, um nach Bedarf und Laune alle ihr irgendwie unbequemen Teile unserer Produktion zu beseitigen. Nebenbei soll die Verordnung das Dasein der Ueberwachungskommission auf unbegrenzte Zeit verlängern.

Einen kaum glaublichen Uebergriff hat sich die interalliierte Kommission in Dresden, deren Aufgabe auch die Suche nach versteckten Waffen ist, geleistet. Auf Grund einer Denunziation forderte sie, in die Rockstrohwerke in Heidenau eindringen und sogar Gebäudeteile sprengen lassen zu können, um so ungehindert nach versteckten Waffen zu suchen. Nicht nur die Werksleiter, sondern auch die Arbeiter des Werkes haben sich mit erfreulicher Entschiedenheit dagegen gewandt. Bekanntlich stellen die Rockstrohwerke Druckmaschinen, Prägepressen usw. her, woraus sich die Sinnlosigkeit dieses Verlangens ohne weiteres ergibt. Das weltbekannte Werk ist auf die Waffenfabrikation nicht eingerichtet. Unwahrscheinlich ist das Vorhandensein von Waffen in den Fabrikanlagen auch schon deshalb, da Heidenau die Hochburg der Kommunisten ist, die Werkleitung aber natürlich keinerlei Interesse daran hat, diese angeblichen Waffenverstecke vor dem Zugreifen der Ententegewalthaber zu sichern.

Beschränkung der Pressefreiheit.

— **Berlin,** 16. Nov. Die Deutschnationalen haben im Preußischen Landtag eine „Große Anfrage" eingebracht, aus der hervorgeht, daß der Minister des Innern die Landratsämter telegraphisch angewiesen hat, den Abdruck der Programmerklärung der neuen Regierung in allen Kreisblättern unverzüglich zu veranlassen und zu verhüten, daß vor Ankunft der offiziellen Fassung, die nachfolgt, Kreisblätter anderwärts anlangende Fassung abdrucken. Der Regierungspräsident in Stralsund hat die Beachtung dieser verfassungswidrigen Anordnung dadurch zu erzwingen gesucht, daß er der „Greifswalder Zeitung" androhte, daß ein Abdruck eines anderen Parlamentsberichts die Entziehung der amtlichen Bekanntmachungen nach sich ziehen werde. An die Staatsregierung wird die Anfrage gestellt, ob sie bereit ist, diese unerhörte Beschränkung der verfassungsmäßigen Pressefreiheit aufzuheben.

Ein Reichsgesetz gegen den Wucher.

— **Berlin,** 16. November. Wie der „Vorwärts" erfährt, wird sich das Reichskabinett in nächster Zeit mit Vorlagen beschäftigen, die jede Preisfestsetzung, die nicht durch die Valuta und die höheren Spesen als berechtigt anerkannt wird, als Wucher unter hohe Strafen fallen läßt. Die Preisfestsetzungen sollen gemeinsam mit den zuständigen Behörden erfolgen.

Erhöhung der Gerichtsgebühren um 40 Prozent.

— **Berlin,** 16. November. Wie verlautet, sollen sämtliche Gerichtsgebühren um 40 v. H. erhöht werden. Eine entsprechende Vorlage geht dem Reichstage noch vor Weihnachten zu.

Fehrenbach über Wirth.

— **Oldenburg,** 16. November. In einer von der Zentrumspartei einberufenen öffentlichen Volksversammlung sprach gestern abend Reichskanzler a. D. Fehrenbach über die politische Lage und führte dabei über die Politik Wirths u. a. folgendes aus: Man tut Dr. Wirth kein Unrecht, wenn man seine politische Stellung als etwas linksgerichtet bezeichnet. Trotzdem ist er ein echter Zentrumsmann, der auf der mittleren Linie des Parteiprogramms sich hält. Die Zeit zur Bildung einer neuen Regierung war so dringend, daß sich keine andere Möglichkeit ergab, als daß Wirth wieder den Kanzlerposten übernahm und ein nicht ausgesprochen parteipolitisches Kabinett zusammenstellte.

400 Millionen Mark Spenden für Oppau.

— **Ludwigshafen,** 14. November. Die für die Hilfsaktion für Oppau von den verschiedenen Organisationen und Behörden eingeleiteten Sammlungen einschließlich der Sammlung der Zeitungen haben bisher den Gesamtbetrag von 400 Millionen Mark ergeben.

Oesterreich: Besitznahme des Burgenlandes.

‡ Die österreichischen Bundestruppen sind in drei Kolonnen ins Burgenland einmarschiert, um das Oesterreich im Vertrage von Trianon zugesprochene westungarische Gebiet in Besitz zu nehmen. Die Besetzung erstreckt sich nur auf das Burgenland ohne die Hauptstadt Oedenburg, das nach dem Abkommen von Venedig Oesterreich vorenthalten wird und sich durch eine Volksabstimmung selbst über seine Herkunft entscheiden soll. Es heißt, daß das Burgenland von den ungarischen Banden geräumt ist, sie würden diesmal auch verlorenes Spiel haben, da die Oesterreicher 20 000 Mann stark vormarschieren und Befehl haben, jeden Widerstand militärisch zu brechen. Die Besetzung des ganzen Gebiets wird ungefähr eine Woche dauern.

Ungarn: Die Fahrt in die Verbannung.

‡ Nach einer Reutermeldung trifft der Kreuzer „Cardiff", an dessen Bord sich Exkaiser Karl und Exkaiserin Zita befinden, am 15. November in Gibraltar ein. Man glaubt, daß das Schiff sich von dort sofort nach Funchal begeben wird, wo es zwei Tage später eintreffen soll, vorausgesetzt, daß die Einrichtung in der zukünftigen Wohnung des Exkaiserpaares bis zu diesem Zeitpunkte fertig gestellt ist.

Italien: Blutige Zusammenstöße in Rom.

‡ Am Sonntag ist es an verschiedenen Stellen der Stadt zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Faszisten gekommen. Bisher wurden fünf Tote und etwa 120 Schwerverletzte gezählt. Einer der verwundeten Arbeiter ist bald nach seiner Ueberführung ins Spital gestorben. Bei den Zusammenstößen griffen meist Militär und königliche Garden ein, um die Kämpfenden voneinander zu trennen. Die angekündigte feierliche Bestattung des Eisenbahners, dessen Erschießung durch die Faszisten den Anlaß zu dem Generalstreik gegeben hatte, wurde durch die Regierung verboten, da neue Unruhen befürchtet werden. Die Eisenbahnerorganisationen beschlossen, so lange im Ausstand zu verharren, bis dieses Verbot aufgehoben und die Faszisten aus Rom abgeschoben würden.

Rumänien: Festnahme der Bukarester Bombenattentäter.

‡ Nach fast einem Jahre ist es der Bukarester Polizei gelungen, die Urheber des im Dezember 1920 im Senate ausgeführten Bombenanschlages zu verhaften, bei dem ein Minister getötet, ein anderer Minister, Senatoren und Bischöfe schwer verwundet wurden. Es sind dies Max Goldstein, Leo Lichtblau und ein Dritter. Nach dem Attentat war der Haupturheber nach Rußland geflüchtet, aber kurz vor seiner Verhaftung hierher zurückgekehrt.

Rußland: Revolveranschlag auf Tschitscherin.

‡ Nach einer Meldung aus Riga soll auf den Volkskommissar für die auswärtigen Angelegenheiten, Tschitscherin, in seinem Empfangszimmer ein Attentat verübt worden sein. Es seien auf ihn zwei Revolverschüsse abgegeben worden, die aber fehlgingen. Der Täter soll ein Mitglied der sozialrevolutionären Terroristengruppe sein. Eine von radikalen Kommunisten geführte außerordentliche Kommission habe 3000 Verhaftungen vorgenommen. Der Präsident des Obersten Wirtschaftsrates, Bogdanoff, sei abgesetzt und die Kommission zur Bearbeitung der ausländischen Konzessionen verhaftet worden.

Rußland: Russische Millionenbanknoten.

‡ Die Sowjetregierung hat Banknoten zu 1, 5, 10, 15, 20, 25 und 30 Millionen Rubeln ausgegeben. Aus diesen Banknoten soll das Grundkapital der Sowjetstaatsbank gebildet werden, das sich auf 2000 Milliarden Rubel (!) beziffern soll. Die Sowjetregierung hat auch mit dem Verkauf der zaristischen Silberrubel begonnen.

Rußland: Freigabe des ausländischen Besitzes.

‡ Aus Riga kommt eine Nachricht, die auch für viele Auslandsdeutsche von Interesse ist. Auf Befehl des Rates der Volkskommissariate für Finanzen, Industrie und Handel haben Untersuchungen begonnen, um den Betrag der russischen Vorkriegsschulden festzustellen. Weiter wird eine genaue Liste der nationalisierten industriellen und Handelsunternehmungen fertig gestellt, die früher Ausländern gehört haben. Die Liste wird länderweise aufgesetzt und dem Rate der Volkskommissare spätestens am 1. Dezember vorgelegt werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die große Koalition.

Erstrebt ist seit langem sie schon, die große Koalition,
oft wurde der Anlauf genommen, nun ist sie zustande gekommen,
zunächst für den preußischen Staat. Doch wird sie erklärt als „probat",
dann haben wir sicher die gleiche Verbindung nächstens im Reiche.

Es steht ja soviel auf dem Spiel, wir treiben dem Abgrund entgegen,
nun heißt es zum höheren Ziel gemeinsam die Kräfte zu regen.
Was helfen uns all die Partei'n, geht jede die eigenen Wege!
Die Einheitsfront kann hier allein noch lindern des Schicksals Schläge.

Wir gingen auf schwankender Bahn, die Ebene wurde stets schiefer,
und wie wir am Marksturze sah'n, sank unsere Wirtschaft stets tiefer.
Da mag auch die stärkste Partei nicht mehr die Verantwortung tragen,
drum eilten die Führer herbei, den Schritt zur Verständ'gung zu wagen.

Nun müht sich die Koalition, zu retten das Staatsschiff, das schwanke,
das tausend Gefahren umdroh'n. Doch erst, wenn der Einheitsgedanke
in weitesten Kreisen erwacht, und wenn die Erkenntnis zum Handeln
sich Bahn bricht mit zwingender Macht, dann werden viel Dinge sich wandeln.

Zwar viele erkannten dies schon, doch manche, betört und verbissen,
die wollten von Koalition und Einheitsgedanken nichts wissen.
Und doch wächst die Not jeden Tag, der einzelne kann sie nicht zwingen,
was jetzt die Vernunft nicht vermag, die Not wird zuwege es bringen.

Dann wird zur Notwendigkeit schon die größere Koalition,
das Kleinliche wird man vergessen, es geht um die Lebensint'ressen.
Das Rechte erfaßt man nur schwer, doch eins steht fest: Wie bisher,
so geht es nicht lange mehr weiter. Das sagt sich ein jeder. — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Zum Totensonntag.

Die Friedhofspforten sind an diesem Sonnkag zu eng für die Scharen, die hindurch wollen, die Hügel fast zu klein für die Kränze, die darauf niedergelegt werden. Es ist der Tag der Toten, und die Lebenden kommen, um die Gräber zu schmücken und dessen zu gedenken, der im Schoße der Erde den letzten Schlaf schläft. Nicht, daß sie nur an diesem Tage an ihn dächten und sich die Züge seines Antlitzes und seines Wesens vergegenwärtigten, sich erinnerten, was er ihnen war und was sie mit ihm verloren haben, aber er ist den Dahingegangenen geweiht, gehört ihnen ganz.

Die Glocken läuten das Totenfest ein, die Worte des Predigers auf der Kanzel gelten den Verstorbenen und die Gedanken der zu den Gräbern Wandernden, von denen jeder für sich seiner persönlichen Trauer nachhängt, vereinigen sich in der Wehmut über Sterben und Vergehen, das unabänderliches Menschenlos ist, und in der tröstlichen Hoffnung, die der Glaube einflößt. Erinnerung verklärt, im verklärten Lichte sehen die Lebenden ihre Toten. Man soll von den Toten nur Gutes reden, sagt ein altes Wort, man denkt auch von ihnen nur Gutes, wenn sie unserem Herzen nahestanden, und viele Tränen fließen darüber, daß man den Verblichenen bei Lebzeiten verkannt und ihm Unrecht zugefügt hat.

Es ist für Reue niemals zu spät, aber durch die Tat kann man sie nur dem Lebenden beweisen und von ihm Verzeihung erbitten und erhalten. Und diese Mahnung, die uns die Gräber zurufen, sollen wir beim Verlassen des Friedhofes mit heimnehmen. Den Toten gehört dieser eine Tag, den Lebenden gehören alle die andern. Wer sich nicht in bitterer Selbstanklage über einen Hügel neigen will, erfülle sich mit der Liebe, die wieder Liebe weckt, und der hellste Stern ist in dem Dreigestirn, das uns auf unserer Pilgerfahrt voranleuchtet: Glaube, Liebe, Hoffnung!

—* **Auf das Inserat in heutiger Nummer, betr. die am 4. und 5. Dezember in Berleburg stattfindete Geflügelausstellung sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.**

—* Auf ein an den Herrn Oberpräsidenten gerichtetes Gesuch der Landwirtschaftskammer in Münster wegen Schutzes der Landwirte gegen Brandstiftungen und andere Gewalthandlungen hat der Herr Oberpräsident um geeignete weitere Veranlassung ersucht und in der Antwort an die Landwirtschaftskammer folgendes ausgeführt: „So selbstverständlich und dringend auch mir verschiedene Maßnamen gegen Zerstörung von Gehöften und Ernte-Vorräten erscheinen, so ist doch nicht zu verkennen, daß die gefährliche Stimmung, die zur Zeit in weiten Kreisen der Verbraucher herrscht, hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß eine große Zahl von Landwirten für die Kartoffeln — neben dem Brot das notwendigste Lebensmittel der breiten Volksschichten — Preise fordert und nimmt, die auch im Hinblick auf die von den landwirtschaftlichen Organisationen der Provinz übereinstimmend als angemessen bezeichneten Preise, als eine gemeingefährliche Ausbeutung der Verbraucher zu bezeichnen sind. Die Landwirte und die landwirtschaftlichen Organisationen werden deshalb selbst am meisten zur Verbesserung der gegenwärtigen gefährlichen Stimmung beitragen können, indem sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinwirken, daß endlich alle Landwirte die ernste Pflicht, die ihnen als dem Nährstande, also als den Besitzern des zur Ernährung des gesamten Volkes bestimmten vaterländischen Bodens obliegt, zumal in dieser Zeit gemeiner Not, begreifen und danach handeln. Insbesondere wird mit Nachdruck dahin zu wirken sein, daß die Landwirte in erster Linie die Verbraucher ihres nächsten Bezirks ausreichend zu den als angemessen anerkannten Preisen versorgen. In dem ernsten Bemühen hierum darf ich mich eins mit dem Vorstande der Landwirtschaftskammer wissen."

Erndtebrück, 18. Nov. Die Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Siegen-Wittgenstein-Olpe, hielt hier am Sonntag unter starker Beteiligung ihren diesjährigen Parteitag ab. Ueber „die christlich-nationale Arbeiterbewegung" sprach Gewerkschaftssekretär Schwarz, Siegen. Seine gut informierenden und überzeugenden Ausführungen fanden vollste Zustimmung, die auch in einer einstimmig angenommenen Entschließung zum Ausdruck kam. — Der 2. Vortrag „Die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft" hielt Direktor Grüßner, Unna. Die Versammlung folgte seinen Ausführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit. — Ueber „die politische Lage" sprach Abg. Rippel, M. d. L. Es konnte nur ein dunkles Bild sein, das er zeichnete. In sehr bestimmter Weise nahm der Parteitag Stellung zur neuen Ortsklasseneinteilung. Einmütig wurde eine gerechtere Höhereinstufung gefordert, als wie sie im jetzigen Entwurf vorgesehen ist. Dem Abg. D. Mumm wurde der besondere Dank für sein unermüdliches Eintreten ausgesprochen und ihm von neuem die Bitte übermittelt, mit allen parlamentarischen Vertretern gemeinsam die Höhereinstufung anzustreben. Gegenüber törichtem Gerede, daß die bürgerlichen Abgeordneten in dieser Sache ihre Pflicht nicht getan hatten, wurde auf das ungefordete Zeugnis des Abg. Ziegler (Dem.) verwiesen, daß dieser vor wenigen Tagen in der Siegener „Bürgergesellschaft" vor mehr als 1000 Versammlungsteilnehmern aussprach: „In der Ortsklassenfrage haben die Westfälischen Abgeordneten aller Parteien ihre ganze Kraft eingesetzt." Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten schloß der Parteitag um 7½ Uhr mit dem Gesang „Einigkeit und Recht und Freiheit . . ".

Erndtebrück, 16. Nov. Trotz der vorgerückten Jahreszeit gibt es hier noch eine Menge Familien, die noch nicht mit Kartoffeln, oder nicht hinreichend damit eingedeckt sind. Man sollte dies eigentlich kaum für möglich halten in einer Gegend, in der hauptsächlich Landwirtschaft betrieben wird. Nach Feststellung des Wirtschaftsministers gibt es in unserm Vaterlande Kartoffeln im Ueberfluß und bei richtiger Verteilung dürfte keine Familie an Kartoffelmangel leiden. Bis aber die Regierung die nötigen Schritte tut, oder getan hat, die Versorgungsberechtigten mit Kartoffeln zu besorgen, ist der Winter so weit vorgerückt, daß ein Versand derselben unmöglich geworden ist. Schon jetzt werden eine Menge Sendungen unterwegs erfroren sein. — Auch die hiesigen Händler haben sich bemüht, noch Kartoffeln herein zu bekommen. Sie mußten aber von dem Einkauf wegen

der unerhörten Preise die gefordert werden, Abstand nehmen. So wurden z. B. im Lippischen 100—105 Mark für den Zentner verlangt. Rechnet man nun die Fracht und den Händlerverdienst usw. hinzu, so kann man sich einen Begriff davon machen, was sie bis in den Keller des Verbrauchers kosten werden.

Erndtebrück, 18. Nov. Der in unserm Fahrplan mit W bezeichnete Zug nach Kreuztal, ab Erndtebrück 4.12 nachm. verkehrt auch Sonntags, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

—* Dem Reichsrat liegt zur Zeit der Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung des Umsatzsteuergesetzes vom 24. 12. 1919 vor. Eine besondere einschneidende Neuerung besteht darin, daß der Steuerpflichtige im Regelfalle innerhalb eines Monats nach Ablauf jedes Kalendervierteljahres eine Voranmeldung abzugeben hat, in der er die in dem abgelaufenen Kalendervierteljahre vereinnahmten Entgelte bezeichnet, und gleichzeitig eine diesen entsprechende Vorauszahlung zu leisten hat. Diese Vorauszahlungen sind, die Annahme des Entwurfes vorausgesetzt, erstmalig im Laufe des Monats April 1922 zu leisten. Außerdem haben die Steuerpflichtigen im Jahre 1922 innerhalb zweier Wochen nach Bekanntgabe des Steuerbescheides die allgemeine und die erhöhte Umsatzsteuer 1921, für welche der Steuerabschnitt mit dem Ablauf des Jahres 1921 endet, zu entrichten. Die Steuerpflichtigen müssen also damit rechnen, im April 1922 die allgemeine Umsatzsteuer 1921, die erhöhte Umsatzsteuer aus früheren Steuerabschnitten und ferner die nach dem Entwurf vorgesehndn Vorauszahlungen entrichten zu müssen. Es empfiehlt sich daher für die Steuerpflichtigen schon jetzt in ausgedehntem Umfange freiwillige Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer 1921 zu leisten. Auf Grund der Erlasse des Reichsministers der Finanzen vom 20. und 28. 12. 1920 werden ihnen in diesem Falle Zinsen in Höhe von 5 vom Hundert vom Tage der Zahlung an bis zum Tage der Fälligkeit, spätestens bis zum Ablauf dreier Monate nach Schluß des Steuerabschnittes vergütet. Hierzu kommt aber, daß es ihnen, wenn sie in dieser Zeit die Steuer für 1921 entrichten, wirtschaftlich leicher sein wird, im April 1922 die vorgeschriebenen Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für 1922 zu leisten.

— **Biedenkopf,** 18. Nov. (Schöffengericht vom 11. November.) Zwei Arbeiter, August und Johann Sch. in Laasphe, hatten in Biedenkopf des Nachts um 1 Uhr, als sie durch die Hainstraße kamen, zwei Fahrräder mitgehen heißen, die vor einer Wirtschaft standen. Den Nachforschungen der Eigentümer gelang es, die Diebe zu ermitteln und ihre Räder wieder zu bekommen. Die Diebe erhielten drei Monate bezw. sechs Wochen Gefängnis.

— **Buchenau,** 16. Nov. Ein als vermißt gemeldeter Marburger Student Wilhelm Kirchert aus Fürstenwalde wurde gestern gelegentlich einer Treibjagd im Revier Kuhn im Katzenbachtal von den Treibern erschossen aufgefunden. Der Revolver, mit dem sich der junge Mann entleibte, lag neben ihm. Die Tat dürfte bereits am vorigen Mittwoch geschehen sein, da er an diesem Tage gegen Abend in der Nähe des Tatortes gesehen wurde.

Den Toten.

Wo gingt Ihr hin, als sich die Augen schlossen,
Als schmerzgebeugt Ihr ließet uns zurück?
Zogt Ihr zum Sehnsuchtslande, wo das Glück,
Durch alle Stunden schreitet, lichtumflossen?

Stiegt ihr zu Gott empor auf goldnen Sprossen?
Nahm er den Schleier Euch von Eurem Blick,
Der sich im Kampfe wob mit dem Geschick,
Von dunklen Zweifeln hin und her gestoßen?

Wir schreiten stumm heute durch die Stunden,
Bis daß wir still vor Eurem Hügel stehn
Und unsre Seele sich zu Euch gefunden . .

Und brennen heiß des Erdenabschieds Wunden:
Wir fühlen, daß wir einst Euch wiedersehn,
Wenn auch für uns ein Kränzlein wird gebunden . . .

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

SpV. Wittgenstein — Sp.u.SpV. Berleburg 3:0 (1:0).

Berleburg war erheblich besser, als man nach dem Klassenunterschied (der Verein spielt in der C-Klasse) hier allgemein angenommen hatte. Die Hintermannschaft war sogar erstklassig. Läuferreihe und Sturm dagegen recht mäßig. — Die Laasphe Mannschaft war durch ihr besseres Stellungsspiel meistens überlegen. Schmalz lernten wir als einen brillanten Techniker kennen. Die Tore fielen, das erste nach 30 Min. Spielzeit durch Schneider, die beiden andern durch den Linksaußen Walle in der letzten Viertelstunde. Durch das temperamentvolle Draufgehen einzelner Berleburger Spieler wurde leider eine etwas scharfe Note in das Spiel getragen.

Wittgenstein 2. — Raumland 1. 8:0.
Wittgenstein 3. — Raumland 2. 7:0.
Rückershausen — Oberndorf 0:0
Rüppershausen — Oberndorf 0:1

Erndtebrück, 16. Nov. Am vergangenen Sonntag weilte die 1. Elf vom hiesigen Turn- und Sportverein 1895 in Berghausen zum letzten fälligen Verbandsspiel der 1. Serie. Sie brachte einen 8:0 Sieg mit nach Hause und sicherte sich dadurch weitere Punkte. Der Stand der Tabelle des Oberkreises ist damit folgender:

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Erndtebrück	4	3	—	1	23:4	6
Berleburg	4	3	—	1	16:7	6
Birkelbach	3	2	—	1	8:6	4
Berghausen	3	—	1	2	5:15	1
Raumland	4	—	1	3	6:26	1

Vermischte Nachrichten.

— **Siegen,** 17. Nov. Ueber ein Dutzend Mitläufer, die sich bei den Tumulten bei Gelegenheit des Metallarbeiterstreiks mit als Straßengaffer beteiligten und sich Gegenstände aus den Schaufenstern aneigneten oder sie nur von der Straße auflasen, wurden vom Schöffengericht zu Gefängnisstrafen von 3 bis 6 Monaten verurteilt. Gegen die Plünderer und Rädelsführer, die vor ein besonderes Gericht gestellt werden sollen, geht das Verfahren weiter.

— **Marburg,** 18. Nov. (Der pünktliche Storch.) Durch die Presse ging dieser Tage die Meldung, daß einem Ehepaar in Stockholm immer am 28. Oktober der drei Jahre 1917, 1919 und 1921 eine Tochter geboren wurde. Diese Familie wird in der Pünktlichkeit des Storches von einem Studienrat in Marburg a. d. L. entschieden übertrumpft; denn dieser konnte an jedem 27. September der Jahre 1919, 1920 und 1921 die Geburt eines Söhnchens anzeigen. — Und 1922?

— **Kopenhagen,** 17. Nov. Das Ritzausche Bureau meldet aus Apenrade: Dienstag abend wurde eine neue Lokomotive, welche von den Borsigwerken erbaut war, aus Deutschland nach Dänemark gefährt. Bei der Untersuchung durch die deutsche Zollbehörde an der Grenze fand man, von Kohlen verdeckt, Goldbarren im Werte von etwa 25 Millionen Mark. Die Barren wurden beschlagnahmt. Die Flensburger Polizei erfuhr durch einen reinen Zufall von dem bevorstehenden Schmuggel. Die Monteure, die die Maschine an die dänische Grenze begleiten sollten, verrieten sich in einer Bierstube. Das Gold liegt jetzt in der Flensburger Zweigstelle der Reichsbank.

** **Schwere Benzinexplosion bei Wiesbaden.** In der Oelfabrik Fauth in dem Wiesbadener Vorort Dotzheim sind auf bisher noch unaufgeklärte Weise 30 000 Liter Benzin explodiert, die in Tanks im Keller lagerten. Die Wirkung der Explosion war geradezu furchtbar. Das vierstöckige Gebäude stürzte in sich zusammen und begrub fünf oder sechs Arbeiter unter seinen Trümmern. In der gegenüberliegenden Fabrik wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und durch Glassplitter etwa 100 Arbeiterinnen zum Teil erheblich verletzt. Auch am Gebäude und den Maschinen wurde schwerer Schaden angerichtet. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Durch die Explosion des Benzins sind auch die großen Oelvorräte in Brand geraten und zum Teil vernichtet worden.

** **Ein Walfisch in der Elbe erlegt.** Seit einigen Tagen bemerkten Fischer ein riesiges, fischähnliches Tier in der Elbe. Die Vermutung, daß ein Walfisch durch den letzten orkanartigen Sturm in die Elbe verschlagen worden sei, bestätigte sich; das Tier war ein Finnlandwal. Jetzt ist es Fischern aus Hoopte gelungen, das mächtige Tier zu erlegen. Sie umstellten es und trieben es ans Ufer, wo es durch einige Gewehrschüsse getötet wurde. Der Wal hat eine Länge von 5—6 Metern und einen Bauchumfang von 3,30 Meter. Das Gewicht wird auf 39—40 Zentner geschätzt.

** **Verheerende Brände.** In den Ambivwerken in Merseburg, Abteilung Eisengießerei und landwirtschaftliche Maschinen, brach ein Großfeuer aus, das die Gießerei, die Formerei und den Modellschuppen mit wertvollen Modellen einäscherte. Der Schaden geht in die Millionen. Im Dampfsägewerk Zellwald bei Nosse brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit verheerenden Umfang annahm und das große Werk bis auf das Kesselhaus vollständig einäscherte. Der Schaden an Gebäuden, Maschinen und Rohstoffen ist riesig.

** **Das große Los.** Am Montag vormittag wurden in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie die Prämien zu 750 000 Mark und 250 000 Mark auf die Nummern 220 344 und 171 958 gezogen.

** **Millionenerbschaft.** Der auf der Zeche Emscher-Lippe in Datteln beschäftigte Schlosser Gotthold Schober hat aus Amerika die Mitteilung erhalten, daß ihm dort eine Erbschaft in Höhe von 50 580 Dollar zugefallen sei. Die Erbschaft geht zwar in drei Teile; immerhin erhält Schober eine hübsche Summe, denn nach dem heutigen Kursstande ergibt die Summe von 50 580 Dollar über 15 Millionen Mark.

** **Lebensmittelplünderungen in einer Berliner Arbeitervorstadt.** In Neukölln haben am Dienstag mehrere Trupps von Arbeitslosen, Männern und Frauen, eine Reihe von Lebensmittelgeschäften ausgeplündert, ohne daß die schwachen Polizeistreifen die Ausschreitungen verhindern konnten. Die Menge schlug die Fensterscheiben ein und drang unter Drohungen in die Geschäfte ein. Die Demonstranten packten Butter, Margarine, Käse usw. in Körbe und Taschen ein, zum Teil wurden die Kisten mit Margarine, Eiern usw. geraubt. Erst als polizeiliche Verstärkungen herankamen, zerstreute sich die plündernde Menge. Die Plünderer behaupteten, daß sie arbeitslos seien und heute keine Erwerbslosenunterstützung erhalten hätten.

Wozu dienen Maggi's Fleischbrüh-Würfel?

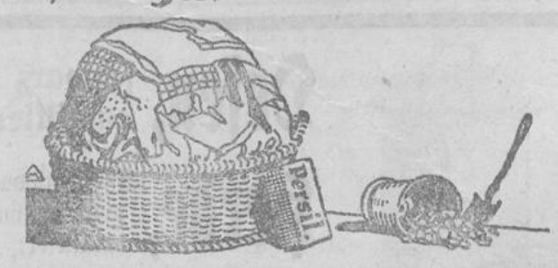
Zur Herstellung von Fleischbrühe, die jeder selbst gekochten ebenbürtig ist und gerade so verwendet wird wie diese.

Achtung!

Die Gewerbetreibenden von Erndtebrück, die sich in der Gewerbesteuer zu hoch veranlagt glauben, werden zu einer Besprechung auf **Sonntag den 20. d. Mts.,** nachm. **2 Uhr** in das Lokal des Wirt Saßmannshausen hierselbst eingeladen.

Der Einberufer.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige **Waschmittel!**

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen **Weizenmehlbezugsscheine** für alte Leute, Kinder unter 2 Jahren und Wöchnerinnen findet wie folgt statt:

1. für die Gemeinden Erndtebrück, Schameder, Benfe und Zinse am **Mittwoch den 23. November 1921,** von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr auf dem Amtsbüro.
2. für die Gemeinden des Lahntales am **Dienstag den 22 November 1921,** von mittags 12 Uhr bis nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Rentmeisters Müller in Feudingen.

Die Verkaufsstellen für Krankenmehl befinden sich für die Gemeinden:

Benfe, Erndtebrück, Schameder, Zinse
bei Louis Sureth in Erndtebrück.

Amtshausen, Oberndorf, Rückershausen, Rüppershausen, Steinbach, Weide
bei Wwe. Hch. Wunderlich in Rüppershausen,

Feudingen bei Fritz Betz in Feudingen,

Grafenbach, Hallhalz bei Chr. Schneider in Volkholz.

Erndtebrück, den 15. November 1921.

Der Amtmann: J. V. Weyandt, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Es ist mir ein kleines Quantum **Kleie** zur Verteilung an die hiesigen Kuhhalter zugegangen. Vor allen Dingen sollen diejenigen Viehbesitzer berücksichtigt werden, die z. Zt. frischmelke Kühe haben und Milch abgeben.

Anmeldungen hierauf werden am **Montag, 21. Nov. cr. von nachmittags 3—5 Uhr** im Schulzimmer 6 der ev. Stadtschule entgegengenommen.

Laasphe, den 17. Nov. 1921.

Der Bürgermeister: J. V. Fischer.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Krankenmehlbezugscheine** für Personen über 60 Jahre, für Kinder unter zwei Jahren und Wöchnerinnen, erfolgt am **Montag, den 21. November 1921, nachmittags von 3—5 Uhr** in der 1. Klasse der evgl. Stadtschule zu Laasphe.

Die Ausgabe des Krankenmehls erfolgt am **Dienstag, den 22. November** 1921 in der Mehlverkaufsstelle bei **Ww. Paul Schäfer,** hier Bahnhofstr. und zwar von **9—11 Uhr.**

Brotmarken sind mitzubringen.

Laasphe, den 15. November 1921.

Der Bürgermeister: J. V. Fischer.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft hiermit zur Kenntnis, daß ich meine

Schlosserei mit Eisenwarenhandlung

von der Dammstr. in die **Bahnhofstraße Nr. 21** verlegt habe.

Um weiteren gefälligen Zuspruch bittet

W. Schröder, Schlossermeister,
Laasphe.

Noch einige

Maurer

finden auf sofort Beschäftigung bei

Fritz Koch, Bauunternehmer,
Laasphe.

Größeres

Wald- oder Landgut

sofort oder später gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter No. 50 an die Geschäftsst. der Erndtebrücker Zeitung in Erndtebrück erbeten.

Starker 3jähr. ostfriesischer

Milchschafbock

deckt nach Uebereinkunft.

Obersörsterei
Saßmannshausen.

„Titania-Zentrifuge"

Königin

der Milchschleudern

— altbekannt u. in höchster Vollendung. — Maschine der Gegenwart — in allen Größen stets preiswert lieferbar. —

Verlangen Sie Offerte oder Vertreterbesuch durch

Friedr. Wilh. Scheib (Vertr.)
Hilchenbach (Westf.)

Ein tüchtiges, sauberes, treues

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, die schon im besseren Haus gewohnt, für Küche und Hausarbeit nach Hohenlimburg bei hohem Lohn gesucht. Näheres durch

Frau Ew. Treude,
Laasphe.

Gut erhaltener

Gehrockanzug, Jakettanzug u. Ueberzieher,

mittlere Größe, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Die glückliche Geburt eines

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Karl Sureth und Frau Luise
geb. Bald

Erndtebrück.

Todesanzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied nach schwerer Krankheit, nachdem sie einige Tage vorher einem Töchterchen das Leben geschenkt hatte, meine innigst geliebte Frau, meine liebe Tochter, unsere gute Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Belz

geb. Wörster

im Alter von 27 Jahren, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mitteilen.

In tiefer Trauer

Karl Belz nebst Kind
Familie Ludwig Belz
Familie Heinrich Wörster.

Erndtebrück, den 15. November 1921.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Paulusheim in Feudingen.

Sonntag, 20. Nov., abends 8 Uhr

Toten-Gedenkfeier

Liturgische Feier unter Mitwirkung der Chöre.

Krieger-Verein Laasphe.

Einladung

zur **Vierteljahrs-Versammlung** am **Samstag, den 19. November, abends 8 Uhr**, bei Kamerad **Fritz Schäfer**, am Bahnhof.

Tagesordnung.

Entgegennahme von Anträgen zur Erlangung der Kriegsdenkmünze 1914/18 gemäß der Bekanntmachung des Kyffhäuser-Bundes vom 19. Juni 1921. Die Militärpapiere sind vorzulegen.

Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.




Bei mir stehen

Läuferschweine u. Ferkel

zum Verkauf,

Heinr. Wick, Laasphe.

Weihnachtsbäume

von 1—4 m sucht und bittet um Angebot, ab Wald oder frei Station.

Friedrich Reuter,
Fischelbach.

Fernleitungs- und Ortsnetzbauten,
Licht- und Kraftanlagen,
Transformatoren, Zähler, Gleich- u. Drehstrommotoren in allen Spannungen und Leistungen.
Sämtliche Hochspannungs- u. Installationsmaterialien.
Ausführung aller Reparaturen
schnellstens zu billigsten Preisen.

Hess.-Nass. Elektr.-Gesellschaft,
Schneider & Straatman, Biedenkopf a. Lahn.
Fernsprecher 153.
Filiale in Feudingen bei Schlossermstr. Borchler.



Kreisverbands-Geflügelausstellung

am 4. und 5. Dezember 1921 im „Westfalia-Saal"
(Besitzer P. Gehlmann) in **Berleburg.**

Eröffnung: Sonntag den 4. Dezember, vorm. 11 Uhr.

Ueber 300 Ausstellungsnummern.
Günstige Gelegenheit zum Ankauf von Rassegeflügel.

Die Ausstellungsleitung.

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W.

Fernruf Nr. 66 — Postscheckkonto Nr. 110479 Cöln a. Rh.

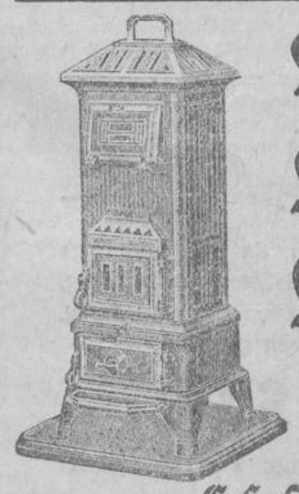
Hauptgeschäft in Marburg, gegründet 1861.
Weitere Zweigniederlassungen in Frankenberg u. Kirchhain.

Unsere Mitglieder erhalten seit vielen Jahren 7 % Dividende auf ihre Geschäftsguthaben von M. 50— bis M. 2000—. Diese Dividende kommt **ohne Abzug von Kapitalertragssteuer** zur Auszahlung und kann daher um diesen Betrag höher bewertet werden. Die Erwerbung von Geschäftsanteilen unserer Genossenschaft ist daher eine vorzügliche Kapitalanlage.

Aufnahmefähig als Mitglied sind Personen, Gesellschaften, Körperschaften und verpflichtungsfähige Vereine. Satzungen, Antragsformulare und letzter Geschäftsbericht werden Interessenten kostenlos übersandt.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern
Glühlampen, Koch- und Heizapparaten usw.
Reparaturwerkstatt f. Motore.
Konzessioniert beim kommunalen Ueberlandwerk G.m.b.H. des Kreises Wittgenstein.

Elektra
Jeremias & Herder
DORTMUND
Installationsabt. Erndtebrück
bei **E. Belz**, Oberdorfstraße 193.



Oefen, schwarz u. emailliert,
Herde, gußeis., schwarz, grün u. weiß emailliert,
Kessel, 40—160 Ltr., roh und emailliert,

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen ab Lager lieferbar.

Tel. Nr. 85. **C. H. Schneider, Berleburg.**

Wer seine Nähmaschine in Stand gesetzt haben will, wende sich vertrauensvoll an den bekannten Reparateur
Wilh. Stremmel,
Wingeshausen.
Postk. genügt. Komme gleich.

7. P. S.
Benzol-Motor
(stehend) mit Schwungrad, Riemenscheibe, Benzolbehälter pp. durchrepariert
zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter **B. M. 25** befördert die Geschäftsst. d. Zeitung.

Für die aus Anlaß unserer **Silberhochzeit** dargebrachten vielen Glückwünsche sagen herzlichen Dank

Ludwig Walle und Frau.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir auch in diesem Jahre **Weihnachtsbäume** an die hiesigen Bewohner gegen Bezahlung abgeben.

Anmeldungen nimmt der Flurhüter Hahn schon jetzt entgegen.

Laasphe, den 17. 11. 21.

Der Magistrat.
Fischer.

Gefundene Gegenstände.

Am 14 November 1921 einen **Geldbetrag** gefunden.

Der unbekannte Eigentümer des oben bezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb vier Wochen bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Laasphe, den 17. 11. 1921.

Die Polizeiverwaltung.
J. V. Fischer.

Gefunden:

Ein Shawl.

Der Verlierer kann seine Ansprüche hiergeltend machen.

Erndtebrück, 12. Nov. 1921.

Die Polizeiverwaltung.
In Vertretung: Wandt.

Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Sonntag den 27. Nov., vormittags 9¼ Uhr findet in der Gastwirtschaft Ludw. Strohmann zu **Erndtebrück** die ordentliche

Ausschußsitzung

statt, zu der die bisherigen Ausschußmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abänderung der §§ 18, 19, 43 und 58 der Satzung.
2. Einführung der Familienversicherung.
3. Festsetzung des Voranschlags für 1922.
4. Wahl des Rechnungsprüfers für 1921.
5. Verschiedenes.

Berleburg, 15. Nov. 1921.

Der Vorsitzende des Vorstandes: Riedesel.

Zum Totenfest

halte schön gebundene **Kränze** und **Bouketts** sowie **Kranzblumen** vorrätig.

Gärtnerei A. Braun.

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein **Maria Dornhöfer** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als erlogen und unwahr zurück.

Grete Simmer.

Vereinshaus Laasphe

Feldstraße.

Sonntag nachmittag 2 Uhr: Jünglingsstunde.
Sonntag abend 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde.
Dienstag abend 8½ Uhr: Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Kinderstunde.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Jungmädchenstunde.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

Totenfest, 20. Nov.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.
(liturgische Andacht.)
Sammlung für die Nationalstiftung für die Kriegshinterbliebenen.